

## Literatur.

### Die Schmetterlinge Deutschlands und der Schweiz,

systematisch bearbeitet von H. v. Heinemann.

Zweite Abtheilung. Band I, Heft 2.

#### Die Zünsler.

---

Diese Abtheilung des Werkes schliesst sich würdig an ihre die Wickler behandelnde Vorgängerin an und ist wie diese jedem Micropterologen unentbehrlich. Es werden darin die Zünsler, wozu die Chiloniden, Crambiden, Phycideen und Gallerien gezogen sind, und zwar die eigentlichen Zünsler nach dem Lederer'schen System, die übrigen nach älteren Vorarbeiten, stets unter sorgfältiger eigener Prüfung und deshalb mit manchen sich daraus ergebenden Modificationen offenbar in sehr grosser Vollständigkeit aufgeführt und genau und kenntlich definirt und beschrieben. Diese Vollständigkeit, die entschieden grösser ist als bei den Wicklern, hat ihren Grund nicht allein darin, dass die Zünsler, als den Macroptern näher stehend und besser in die Augen fallend, mehr erforscht sind, sondern auch darin, dass Arten, die sich wahrscheinlich noch innerhalb der für das Werk festgesetzten Grenzen vorfinden werden, oder die nach einzelnen Beobachtungen als darin vorkommend angegeben wurden, mitaufgenommen worden sind, ein Verfahren, das Niemand missbilligen kann. Eine Vermehrung der Artenzahl lässt sich daher weit weniger bei den eigentlichen Pyraliden als bei den Phycideen erwarten. Die letzteren leben zum grossen Theil sehr versteckt und werden fast nur durch die Raupenzucht gewonnen; da aber die Gattungsmerkmale grösstentheils allein am männlichen Geschlecht zu bemerken sind, so kann, wenn, wie leider so oft, nur das Weibchen bekannt ist, die Gattung nur provisorisch bestimmt werden, weshalb eine unscheinbare Art besser ganz übergangen wird. Man wird so billig sein, den Verfasser zu entschuldigen, dass er bei seinem Streben nach Vollständigkeit ein paar nur nach dem weiblichen Geschlecht bekannte Arten beschrieben hat. Ich kenne von den eigentlichen Zünslern nur eine übergangene Art, die dem Verfasser bisher unbekannt gewesene *Botys accolalis*, die ich unten beschreiben werde. Von den Phycideen ist *Anerastia farrella* (Stainton Manual 2, 168) = *Myelois Lafau-ryella* Constant (Annales de la Soc. ent. de France 1865,

189 pl. 7 f. 1), die Herr v. Heinemann, wie er mir schreibt, in Epischnia aufgenommen wissen will, in neuester Zeit an der Ostseeküste in Pommern entdeckt worden. Von einer wahrscheinlich noch neuen Phycidee besitze ich nur ein einzelnes Exemplar.

Wenn die Zahl der Genera mit je einer Art auffällt, so ist allerdings nicht zu leugnen, dass hier und da die Spaltung etwas zu weit getrieben ist und einer spätern Zeit, wenn die vermehrte Artenzahl zum Zerfällen nöthigte, hätte aufgespart bleiben können; aber schon bei Durchsicht des Lederer'schen Pyralidenwerks zeigt sich eine grössere Artenfülle in einzelnen dieser Gattungen, und wenn man weiss, mit welcher Gleichgültigkeit die Microptern bisher ausserhalb Europa's gesammelt wurden, so lässt sich mit Sicherheit erwarten, dass, sobald eine würdigere Art des Sammelns eintritt, die Genera sich schnell füllen werden, so dass kein Sammler europäischer Schmetterlinge sich mehr über die Armuth einzelner Genera an europäischen Arten, mit denen ja die Pyralidengruppe im Allgemeinen so wenig bedacht ist, wird wundern dürfen. Im Gegensatz zu diesen artenarmen Gattungen überrascht die Gattung *Botys* durch ihren Reichtum an Arten (61 bei v. Heinemann). Obgleich Lederer schon durch die Annahme Guenée'scher Genera: *Psammotis*, *Pionea*, *Orobena* etc. um die Verringerung der übergrossen Zahl an Arten in *Botys* bemüht gewesen ist und sie dadurch auf 268 reducirt hat, so ist Hr. v. H. noch weiter gegangen, indem er die Lederer'sche Unterabtheilung von *Botys*, *Eurycreon*, zur eigenen Gattung erhob. Mir scheint, als ob es wohl zu verantworten gewesen wäre, wenn er auch die heliophilen, lebhaft gefärbten Arten, die Treitschke unter die Gattungen *Ennychia* und *Pyrausta* begriff, abgesondert hätte, zumal da er auch im Bau der Kopftheile und der Beine kleine Abweichungen von der *Botys*masse bemerkt hatte.

Ich lasse nun einzelne Bemerkungen folgen.

*Botys ostrinalis*. S. 65. Dass diese als eigne Art beibehalten worden ist, hat mich gewundert. Sie ist sicher nichts weiter als Varietät der *Purpuralis*, mit deren gewöhnlich gezeichneten Exemplaren sie fliegt und durch die sanftesten Uebergänge verbunden wird. Als sicheres Artkennzeichen der *Purpuralis*, mithin auch ihrer Varietät *Ostrinalis*, ist der gelbe, mondsichelförmige, in der dem Hinterrande zugekehrten Aushöhlung mit einem Zahn versehene Fleck hinter der Mitte des Innenrandes der Vorderflügel festzuhalten.

*Botys fuscalis*. S. 70. Vor dieser ist eine neue Art,

*Botys accolalis*, einzuschalten, die ich hier genauer bezeichne. Sie steht in der Mitte zwischen *Fuscalis* und *Terrealis* und mag deswegen und wegen ihres unscheinbaren Aussehens öfters mit der einen oder andern verwechselt worden sein. Da man sie in Wien nicht als verschieden von *Fuscalis* gelten lassen wollte, so ist sie wahrscheinlich von dort aus unter dem letztern Namen verschickt worden und findet sich möglicherweise in mancher Sammlung statt der wahren *Fuscalis*. Von den beiden genannten Arten unterscheidet sie sich zunächst durch ihre Kleinheit, in der sie immer hinter den kleinsten Weibchen von *Fuscalis* zurück bleibt; in der Färbung und Zeichnung kommt sie der *Terrealis* näher. Während also bei *Fuscalis* die hintere Querlinie durch Vorder- und Hinterflügel in überall gleicher Deutlichkeit und mit scharfer, dunkler Begrenzung verläuft, ist sie bei *Accolalis* noch verloschener als bei *Terrealis* und auf den Vorderflügeln, wenn sie ja am Innenrande sichtbar ist, doch auf der Falte verschwunden, und auf den Hinterflügeln ist sie nur in einem schwachen Schatten auf der vordern Flügelhälfte vorhanden. Eben diese läuft, ähnlich wie bei *Terrealis*, bei unsrer neuen Art auf den Vorderflügeln in grösserer Entfernung vom Hinterrande als bei *Fuscalis*; sie ist gezähnt, wenn auch nicht so scharf wie bei *Fuscalis*, also ganz anders als bei *Terrealis*, bei der sie fast gar keine Zähnen hat; sie hat ferner nicht die scharfe Ecke unterhalb des Vorderrandes, die sie bei *Fuscalis* zeigt, und ist viel weniger gekrümmt als bei *Terrealis*; auf den Hinterflügeln geht sie in grösserer Entfernung vom Hinterrande als bei beiden Arten. — Auf der Querader der Vorderflügel haben beide Arten einen auswärts concaven, dunkeln Strich; statt dessen hat *Accolalis* einen zwar verloschenen, aber doch recht erkennbaren Nierenfleck, fast wie bei *Bot. fulvalis*. — Auf den Hinterflügeln hat *Terrealis* an der Vereinigungsstelle der Querader mit der Medianader, also etwa in der Flügelmitte, gar keine Verdunkelung; *Fuscalis* hat oft daselbst auf der Oberseite ein dunkles, verflissenes Fleckchen; *Accolalis* aber hat auf beiden Flügelseiten, am schärfsten auf der unteren, einen deutlichen braunen Punkt, ähnlich wie bei *Fulvalis*. — Ausserdem haben bei *Accolalis* alle Flügel, wieder auf der Unterseite am schärfsten, den Hinterrand mit einer Reihe schwarzbrauner, weit von einander getrennter Punkte eingefasst; bei *Fuscalis* und *Terrealis* wird die Einfassung durch eine braune Linie gebildet, die nur bei *Fuscalis* auf der Unterseite der Hinterflügel auf den Adern schwach unterbrochen wird. — Endlich sind die Vorderflügel bei *Acco-*



lalis zwar einigem Wechsel in der Breite unterworfen, aber stets mit geringer vortretender, mehr rechtwinkliger Spitze versehen, indem der Hinterrand weniger schräg herabgeht als bei *Terrealis*.

Die Diagnose glaube ich so stellen zu können: *Minor*, *alis anterioribus rectangulis fuscescenti-griseis, nitidulis, macula venae transversae reniformi strigaeque postica (propius ad eam quam ad marginem posticum posita, dentata, exterius flavido-marginata) obscurioribus obsoletis, margine postico, subtus distinctius, nigro-punctato; alis posterioribus puncto medio fusco distincto.* ♂♀.

Ich fing von dieser Art ungefähr 20 zum Theil unverflogene Exemplare zu Ende Juli 1861 im Wiener Prater an einer Stelle, wo im Laubgehölz der Boden dicht mit *Parietaria* bedeckt war, und wo sie in Gesellschaft der *Botys rubiginalis* nach der Weise der *Fuscalis* leicht aufflog. Da ich auch aus Sarepta durch Christoph ein Exemplar erhielt, so ist sie jedenfalls im südlichen Europa weit verbreitet.

Guenée, der *Fuscalis* als sehr veränderlich in der Grösse angiebt, was sie doch nicht in zu auffallendem Grade ist, scheint *Accolalis* nicht damit zu verwechseln; ein Weibchen, das ich von ihm als *Fuscalis* var. erhielt, ist ganz wie die gewöhnlichen Weibchen und nicht kleiner als andere meiner Sammlung. Stephens zieht im *British Museum's Catalog* 1850 p. 242 seine drei Arten: *Fuscalis*, *Pulveralis* und *Fimbrialis* zu einer einzigen, *Botys fuscalis*, zusammen; seine wie gewöhnlich oberflächlichen Beschreibungen lassen nicht erkennen, mit welchem Rechte. Seine *Fimbrialis* hat Merkmale, die auf *Accolalis* passen: two spots in the middle (der Vorderflügel) — hind margins with a row of minute black dots on its extreme edge — auf den Hinterflügeln a very faint dusky spot towards the base; die Grösse, ansehnlicher als die der zwei andern, und die whitish ash Grundfarbe der Vorderflügel sprechen dagegen, Auch beschreibt Stainton im *Manual* bloss *Fuscalis*.

*Botys stachytalis*. S. 75. In Charpentier's Bemerkungen über die Zünsler etc. des Wiener Verzeichnisses S. 15 Anmerkung 23 steht *Stachydalis*, wie auch in der Metzner'schen Beschreibung dieser Species (*Ent. Ztg.* 1846 S. 242). Herrich-Schäffer und Lederer haben *Stachytalis*; ob dieser Name auch in der Ahrens'schen Fauna so lautet, weiss ich nicht. Da aber die Angabe im Charpentier'schen Buche die älteste ist, so hat Zincken den Namen wohl so bilden wollen, und ich halte *Stachytalis*, wenn es bei Ahrens wirklich so lautet, nur für einen Druckfehler. Guenée, welcher Ahrens citirt, schreibt auch *Stachydalis*.

*Botys nitidalis*. S. 83. Ich erinnere hier, dass es unter den Pyraliden schon eine *Phacellura nitidalis* bei Lederer S. 110 giebt, womit ich aber durchaus nicht die Nothwendigkeit einer Umtaufe andeuten will, wie sie noch immer von den Lepidopterologen in dergleichen Fällen geübt wird, als ob der Genusname reiner Ueberfluss wäre.

*Botys aeruginalis*. S. 88. Die Berichtigung *Aeruginalis* ist im Druckfehler-Verzeichniss vergessen worden.

*Psamotis*. S. 92. So heisst das Wort auch in Hübner's Catalog S. 350. Zwar liesse es sich vertheidigen; aber dass es ein blosser Druckfehler ist, geht aus der Ueberschrift des „Vereins“ bei Hübner: „Psammoten, Psammotes“ hervor, und daher thut man wohl besser, nach der Ableitung von  $\psi\delta\mu\mu\omicron\varsigma$  *Psammotis* zu schreiben.

*Paraponyx*. S. 105; so geschrieben, wie bei Guenée und Stainton. Bei Lederer S. 160 lautet es *Parapoynx*, wie man es in Hübner's Catalog S. 362 dreimal sieht, und mit Recht, denn  $\pi\omega\upsilon\gamma\acute{\xi}$  ist das griechische Wort, von dem Hübner die Ableitung gemacht hat.

*Acentropus*. S. 107. Diese merkwürdige Gattung, die man anfangs zu den Neuroptern rechnete, scheint auf der Grenze der Wasserzünsler und der Chiloniden den ihr gebührenden Platz gefunden zu haben. Dass die einheimische Art nicht bloss am Bodensee vorkommt, ist gewiss. Ich habe sie vor einer Reihe von Jahren bei Frankfurt a. d. Oder am „faulen See“ einmal gefangen, und habe sie in Mehrzahl, doch nur im männlichen Geschlecht, als bei Greifswald in Pommern vorkommend erhalten. Ohne Zweifel hat sie eine grössere Verbreitung in Deutschland, wie ich denn auch nicht bezweifle, dass *Hydr. rivulalis* (die im letzten Sommer bei Meseritz sehr häufig war) sich in mehreren Gegenden Deutschlands finden lassen wird, wenn man sich nur ernstlich danach umsieht.

*Thinasotia*. S. 116. So lautet das Wort auch im Register, während Hübner im Catalog S. 367 dreimal *Thisanotia* hat. Weil der Name von  $\theta\upsilon\sigma\alpha\nu\omicron\varsigma$  abgeleitet ist, so habe ich kein Bedenken getragen, in meiner Abhandlung über die Chilonen und Crambiden *Thysanotia* zu schreiben. — Es ist richtig, dass die zwei hier als eignes Genus ausgeschiedenen Arten: *Alpinellus* und *Cerussellus* von andern *Crambus* (von wie vielen, bleibt noch zu untersuchen) in der Verbindung der in die Vorderflügelspitze auslaufenden Adern etwas abweichen. Während aber der über der Flügelspitze in den Vorderrand mündende Ast bei *Alpinellus* sich in eine ganz kurze Gabel spaltet, bleibt er bei *Cerussellus* einfach (das ist, was von Heinemann nach Herrich-

Schäffer'scher Bezeichnung mit dem Fehlen des Astes 9 meint). Ausserdem ist bei der einen Art der Hinterrand ganz anders geschwungen als bei der andern, und zwar bei *Alpinellus* meines *Erachtens* genau so wie bei *Cr. Malacellus* (was v. H. leugnet). Hieraus würde wohl folgen, dass, wenn *Alpinellus* nicht mit *Crambus* vereinigt bleiben soll, auch *Cerussellus* ein besonderes Genus bilden muss, was längst *Guenée's* Ansicht ist. Da bei *Rorellus* und *Cassentiniellus* wieder eine etwas andere Verbindung der Vorderadern 11 und 12 als bei andern *Crambus* Statt findet, so wären auch diese generisch zu trennen (und dieses Genus hätte wohl die nächsten Ansprüche auf den Namen *Thysanotia*); selbst bei diesen beiden Arten finde ich — wenigstens bei dem Weibchen von *Borellus* und dem Männchen von *Cassentiniellus*, deren Flügel ich abgeschuppt habe — einen ähnlichen Unterschied wie zwischen *Alpinellus* und *Cerussellus* — kurz, es wäre gar nicht abzusehen, in wie viele, aus einzelnen Arten bestehende Genera die Gattung *Crambus* nach dem Flügelgeäder zerfallen müsste.

Wenn *Alpinella* als selten bezeichnet wird, so gilt das nicht für manche Lokalitäten um *Meseritz*, wo die Art im Jahre 1866 so häufig flog, dass sie eine wahre Pest war, indem sie das Erkennen der unter ihren Schaaren fliegenden, in Grösse und Färbung während des Fluges nicht zu verschiedenen Arten auf eine ärgerliche Weise hinderte.

*Agriphila Deliellus*. S. 144. An das über *Thysanotia* Bemerkte anknüpfend, muss ich erklären, dass, wie auffallend auch der Stirnfortsatz sein mag, den Herr v. *Heinemann's* Scharfblick an einem *Crambiden* entdeckt hat, ich weit entfernt bin, mich von seiner generischen Bedeutung zu überzeugen. Er würde sie haben, wenn dadurch sogleich eine Anzahl Arten von der grossen Masse abgesondert würde, statt dass er sich bei einer einzelnen Art findet, die sonst in nichts von *Crambus* abweicht. — Da der Name *Agriphila*, von *Boisduval* für *Noct. sulphuralis* gewählt und von *Herrich-Schäffer* und *Lederer* beibehalten, mit Recht vom Verfasser mit *Emmelie* vertauscht worden ist (denn *Hübner* hat im *Catalog* gerade nur für diese eine Art den Namen *Emmelia* gewählt), so wäre gegen die Uebertragung auf den *Crambus*, falls er als Gattung beibehalten wird, rechtlich nichts einzuwenden; *Hübner* hat ihn für 4 Arten gebraucht, von denen 3 in die Gattung *Crambus* gehören, so dass *Deliellus* als der einzige berechtigte Prätendent übrig bleibt.

*Pempelia*. S. 159. Bei der Mannigfaltigkeit der Uebergänge in allen die Gattungen bestimmenden Charakteren wird



es lange dauern, ehe eine Einstimmigkeit in der Eintheilung der Arten der Phycideen erreicht sein wird. Der Verfasser hat mehrere Gattungen anders festzustellen gesucht, als es früher geschah. So hat er die bisherige Gattung *Pempelia* in drei: *Etiella*, *Salebria* und *Pempelia* aufgelöst. Gegen die erste wird sich wenig einwenden lassen; gegen die dritte spricht der Umstand, dass zwei entschieden in die Verwandtschaft der *Ornatella* gehörige Arten: *Petrella* Mus. Berol. und *Hispaniella* Staudgr. eine vierästige Medianader auf den Hinterflügeln haben, wonach sie zu *Salebria* zu stellen wären. *Hispaniella* steht in demselben Verhältniss zu *Subornatella*, wie *Röselia strigula* zu *Rös. confusalis* (welche v. Heinemann mit Recht nicht generisch getrennt hat) und ist daher von mir und Andern bis vor Kurzem nur für helle Varietät der *Subornatella* betrachtet worden. Die Natur selbst scheint durch die Kürze der Endgabel der Medianader bei *Petrella* und *Hispaniella* angedeutet zu haben, dass sie auf einen Ast mehr oder weniger, wenn sie nicht andere Unterschiede hinzugefügt hat, kein Gewicht gelegt haben will.

*Myelois*. S. 174. Mit dieser Gattung ist die bisherige Gattung *Acrobasis* als Abtheilung vereinigt worden. Die dazu gehörigen Arten schliessen sich ihrem äussern Ansehen nach gut an die folgenden: *Legatella*, *Suavella* etc. an; aber es folgen dann so verschieden aussehende, dass keine Gleichförmigkeit der Gattung erzielt ist, und dass mir keine Nothwendigkeit vorhanden zu sein scheint, die Gattung *Acrobasis*, die in ihrer ersten Abtheilung eine Mehrzahl sehr ähnlich gebauter Arten umfasst, aufzuheben.

*Stenoptycha*. S. 190. Den Namen hat der Verfasser als schon verbraucht S. 209 mit *Melia* vertauscht. Aber auch dieser ist schon längst mehrfach vergeben, selbst von Linné unter den Pflanzen. In einer Beschreibung der von Herrn Cambridge in Palästina und Egypten gesammelten Crambiden und Phycideen ist die v. Heinemann'sche Gattung angenommen und *Euzophera* benannt worden.

*Stenopt. cinerosella*. S. 193. Die Raupe lebt nicht in *Artemisia campestris*, sondern in *Absinthium*, sowie die von Graph. Metzneriana (s. Entom. Zeit. 1865, S. 329), und kommt auch bei Glogau und in der Gegend von Halle vor.

*Homoeos. nimbella*. S. 197. Es giebt so verschieden gefärbte und in Grösse und Flügelbreite veränderte Exemplare, und man kennt schon so verschiedene Futterpflanzen, dass entweder der spezifische Unterschied zwischen *Nimbella* und *Nebulella* zweifelhaft, oder eine grössere, unter dem Namen *Nimbella* vermischte Zahl von Arten wahr-

scheinlich wird, worüber nur sorgfältige Beobachtungen bei der Raupenzucht, die daher recht zu empfehlen sind, Licht verbreiten können. Von der in der Entomol. Zeitung 1865, S. 330 von Gartner beschriebenen Raupe glaube ich, dass sie ihre Nahrung nicht am Absinthium gehabt, sondern sich nur zur Ueberwinterung an die Wurzel dieser Pflanze begeben hatte.

*Semnia*. S. 199. Die Anmerkung Lederer's im Pyralidenwerk S. 43, in welcher nachgewiesen ist, dass dieser Hübner'sche Name einer brasilischen Art angehört, hat der Verfasser übersehen. Da die Trennung von *Anerastia* gegründet scheint, so ist in der oben erwähnten Arbeit über die Cambridge'schen Schmetterlinge als Gattungsname *Ematheudes* gewählt worden.

*Ephestia*. S. 201. Dies ist wohl die am besten begründete Gattung unter den ganzen Phycideen: die dreiästige Medianader und die einfach gegabelte Subcostalader auf den Hinterflügeln, die sie vor allen auszeichnen, lassen sich fast bei allen Arten ohne Abschuppung in beiden Geschlechtern erkennen. Möchten in der schwierigen Phycideengruppe recht viele Gattungen so schön festgestellt werden, wie es Herrn v. Heinemann mit *Ephestia* gelungen ist! Schliesslich sei ein neuer Bearbeiter der gesammten Phycideen erinnert, ein Genus so zu benennen, dass der eingebürgerte Familienname beibehalten werden kann. Prof. Zeller in Meseritz.